

BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG*

Von Rudolf Haubst, Mainz

Ein Philosoph des 19. Jahrhunderts unterscheidet die Schriftsteller in Sternschnuppen, Planeten und Fixsterne. »Die ersteren liefern die momentanen Knalleffekte, man schaut auf, ruft ›siehe da!‹ und – auf immer sind sie verschwunden.« – »Die zweiten ... glänzen, wiewohl bloß wegen ihrer Nähe, oft heller als die Fixsterne«, haben aber »nur geborgtes Licht und eine auf ihre Zeitgenossen beschränkte Wirksphäre. Sie wandeln und wechseln.« – »Die dritten allein sind unwandelbar ... , haben eigenes Licht, wirken zu einer Zeit wie zur anderen... Sie gehören nicht einem System allein an, sondern der Welt. Aber eben wegen ihrer Höhe braucht ihr Licht viele Jahre, eh es den Erdbewohnern sichtbar wird«¹.

Diese »Fixstern-Astronomie« ist allerdings mittlerweile überholt, ja, ein Nikolaus von Kues hat es sogar schon im 15. Jahrhundert ausgesprochen, daß es keine Fixsterne gebe, daß alle Himmelskörper sich bewegen, daß Gott allein der unwandelbare, der ewig ruhende Pol ist, der alle Sphären um sich kreisen läßt.

Doch der Sinn der Rede von den Fixsternen könnte eigens auf Cusanus gemünzt sein, dessen Geist heute noch, oder: heute wieder, ein halbes Jahrtausend nach seinem Tode, so viele moderne Menschen in seinen Bann zieht.

* Die Begrüßungsansprache zur Eröffnung der Jubiläumsfeierlichkeiten erscheint hier als Einführung in den Zyklus der wissenschaftlichen Referate. Den Text der übrigen Ansprachen beim Festakt (der Festrede des Herrn Kultusministers von Rheinland-Pfalz Dr. E. Orth sowie der Grußworte des Herrn Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz Dr. Peter Altmeier, des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Trier DDDr. Matthias Wehr und des Herrn Kanonikus Dr. Karl Wolfsgruber, der in Vertretung des Bischofs von Brixen DDr. Josef Gargitter sprach) siehe in *Das Cusanus-Jubiläum in Bernkastel-Kues vom 8. bis 12. August 1964, Festansprachen*: Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft, Heft 7, Trier 1964. Dort sind u. a. auch das Päpstliche Breve, die Predigt Sr. Eminenz Kardinal Augustin Bea, die Predigten von Präses Prof. D. Joachim Beckmann, Prof. DDr. Bernhard Lorscheid und Oberkirchenrat Helmut Rößler sowie die Ansprache des Metropoliten der griechisch-orthodoxen Kirche in Deutschland Sr. Eminenz Erzbischof Polyefktos Finfinis veröffentlicht.

¹ A. SCHOPENHAUER, *Sämtliche Werke*, hrsg. von E. Grisebach, Bd. 5, Leipzig ²1892, S. 479f.

Um die Mitte der 500 Jahre, auf die wir heute zurückblicken, schien die geistesgeschichtliche und aktuelle Bedeutung des Nikolaus von Kues freilich vollends vergessen, sogar in seiner eigenen Kueser Stiftung, der er nebst seinem Herzen auch seine einzigartige Bibliothek als sein kostbarstes Vermächtnis anvertraut hat, so sehr, daß ausländische Bücherfreunde damals die schönsten und wertvollsten Handschriften in Kues zu Schleuderpreisen kaufen konnten². Welch eine traurige, geschichtslose, selbstgefällige Aufgeklärtheit, der auch der Geist eines Nicolaus Cusanus in der Vergangenheit für immer versunken schien!

Um so erstaunlicher ist sein Wiederaufleben. Der große Koblenzer Johann Josef Görres hat das Verdienst, daß er zunächst einmal das Interesse der rheinischen Heimat für Nikolaus von Kues wieder aufweckte. Görres ließ übrigens auch das Altarbild, das er verwahrlost in einer Salzkammer fand, restaurieren und ihm seinen Platz wiedergeben³. Seitdem schmückt es erneut die Kapelle des St. Nikolaus-Hospitals.

Seit etwa einem Jahrhundert wird die kirchengeschichtliche Bedeutung des deutschen Kardinals mehr und mehr wieder ins Licht gerückt⁴. Gegen die letzte Jahrhundertwende begann die Wiederentdeckung der cusanischen Erkenntnislehre und philosophischen Gotteslehre – durch zwei weltanschaulich so entgegengesetzte Philosophen wie Richard Falckenberg⁵ und Johann Uebinger⁶. Auch die Stellung des Nikolaus von Kues in der Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften findet seitdem das Interesse der Forschung⁷.

In den zwanziger Jahren setzte alsdann die Cusanus-Renaissance ein, die bis heute unermüdlich fortschreitet. Der französische Theologe und spätere Bischof Edmond Vansteenberghe stieß diese im Jahre 1920 mit der bis heute umfassendsten Gesamtdarstellung »Le cardinal Nicolas de Cues. L'action – la

² Vgl. R. HAUBST, *Kritisches Verzeichnis der Londoner Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues*, Vorwort: MFCG 3 (1963), S. 18–22.

³ Vgl. *Rheinischer Merkur* 1815, Nr. 215; J. MARX, *Geschichte des Armen-Hospitals zum hl. Nikolaus von Cues*, Trier 1907, S. 45 u. 195.

⁴ Vgl. bes. FR. A. SCHARPF, *Der Cardinal und Bischof Nicolaus von Cusa*, 1. Teil: Das kirchliche Wirken, Mainz 1843; J. M. DÜX, *Der deutsche Kardinal Nikolaus von Cusa und die Kirche seiner Zeit*, 2 Bde., Regensburg 1847; L. v. PASTOR, *Geschichte der Päpste*, Bd. 1, Freiburg ¹1901, S. 449–474.

⁵ R. FALCKENBERG, *Grundzüge der Philosophie des Nikolaus Cusanus mit besonderer Berücksichtigung der Lehre vom Erkennen*, Breslau 1880.

⁶ J. UEBINGER, *Philosophie des Nikolaus Cusanus* (Diss.), Würzburg 1880; ders., *Die Gotteslehre des Nikolaus Cusanus*, Münster-Paderborn 1888.

⁷ Mit den ersten Anstoß gaben: F. J. CLEMENS, *Giordano Bruno und Nicolaus von Cusa*, Bonn 1847; P. SCHANZ, *Der Cardinal Nicolaus von Cues als Mathematiker*, Rottweil 1872; ders., *Die astronomischen Anschauungen des Nicolaus von Cues und seiner Zeit*, Rottweil 1873.

pensée« kraftvoll an. Sein Werk bildet noch immer eine Grundlage für manche Zweige der Forschung. Der Trierer Professor Josef Lenz veröffentlichte 1923 seine scharfsinnige systematische Untersuchung über »Die docta ignorantia des Nicolaus Cusanus in ihren philosophischen Grundlagen.« Eine Reihe philosophischer Interpreten folgte aus recht verschiedenen Richtungen: Josef Ranft⁸, Jakob Hommes⁹, Ernst Cassirer¹⁰, Joachim Ritter¹¹, Rudolf Stadelmann¹², Paolo Rotta¹³. Nach dem ersten Weltkriege wurden auch wieder ausgesprochen moderne Philosophen, die sich keineswegs unter die eigentlichen Forscher zählen, von der »Großartigkeit« der cusanischen Metaphysik »ergriffen«. K. Jaspers gesteht das neuerdings von sich selbst; er erklärt weiter: »In einigen ihrer Antriebe, Grundbegriffe und erleuchtenden Sätze ... machte ich sie mir damals zu eigen«¹⁴.

Der Fortgang der Forschung aber verlangte gebieterisch nach einer Ablösung der Pariser Ausgabe von 1514 sowie des Basler Nachdrucks von 1565 durch eine kritische Gesamtausgabe der cusanischen Opera Omnia aus den Handschriften. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften faßte Ende der zwanziger Jahre dazu den großen Entschluß. 1932 begann die Ausgabe zu erscheinen. Nach den bisherigen Erfahrungen wird es noch der weiteren jahrzehntelangen zähen Zusammenarbeit vieler bedürfen, um die große Edition zu vollenden. Das gilt zumal von dem riesigen Predigtwerk, das, von einigen guten Vorarbeiten abgesehen, ebenso wie die sehr zahlreichen Briefe, bisher noch in den Handschriften schlummert. Auf die hervorragenden Verdienste von drei Gelehrten-Persönlichkeiten – deren Anwesenheit wir uns hier erfreuen – um den Beginn und den Fortgang der Heidelberger Ausgabe werde ich zum Schluß dieser Feier zurückkommen¹⁵.

⁸ J. RANFT, *Schöpfer und Geschöpf nach Nikolaus von Cusa. Ein Beitrag zur Würdigung des Kardinals als Mystiker*, Würzburg 1924.

⁹ J. HOMMES, *Die philosophische Gotteslehre des Nikolaus Kusanus in ihren Grundlehren*, München 1926.

¹⁰ E. CASSIRER, *Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance: Studien der Bibliothek Warburg*, Bd. 10, Leipzig 1927.

¹¹ J. RITTER, *Docta ignorantia, die Theorie des Nichtwissens bei Nicolaus Cusanus*, Leipzig 1927.

¹² R. STADELMANN, *Vom Geist des ausgehenden Mittelalters. Studien zur Geschichte der Weltanschauung von Nikolaus Cusanus bis Sebastian Frank*, Halle 1929.

¹³ P. ROTTA, *Il cardinal Nicolò da Cusa, la vita ed la pensiero*, Milano 1928.

¹⁴ Brief an R. Haubst vom 29. 4. 64.

¹⁵ Aus der Ansprache bei der Ehrung von drei Senioren der Cusanus-Forschung: »GERHARD KALLEN begann um 1927, also bereits vor nunmehr 37 Jahren, die Untersuchung und editorische Bearbeitung des großen Frühwerkes »De concordantia catholica«, von dem nun bald alle drei Faszikel schon in zweiter Auflage vorliegen. – Von RAYMUND KLIBANSKY gingen 1927 als dem Assistenten Ernst Hoffmanns zu Heidelberg mit die entscheidendsten Anre-

Auf das starke Anwachsen der Cusanus-Literatur im letzten Jahrzehnt, auch auf den Einstieg in die cusanische Theologie, insbesondere die Trinitätslehre, Christologie und Ekklesiologie, der in den letzten zehn oder zwanzig Jahren geglückt ist¹⁶, sei hier nur nebenbei hingewiesen.

Als ein sehr bedeutsames Ereignis auf dem Wege der Cusanus-Renaissance, die wir erleben, darf wohl aber schon heute – nach nur vier Jahren – die Gründung der Cusanus-Gesellschaft bezeichnet werden. Ein derart reges Leben entfaltet diese bereits zur Intensivierung der Erforschung des geistigen Werkes des Nikolaus von Kues mit dem Ziel, »ihm eine allgemeine und vertiefte Wirkung zu verschaffen«¹⁷. Wie zeitgemäß diese Gründung war und ist, die mit der besonderen ideellen und materiellen Unterstützung der Landesregierung von Rheinland-Pfalz auf die Initiative von Persönlichkeiten der Mittelmosel hin erfolgte, zeigen bereits die zahlreichen Mitglieder aus vielen Ländern, die sich spontan der Vereinigung anschlossen, vor allem die einzigartige Repräsentanz der internationalen Cusanus-Forschung in deren »Wissenschaftlichem Beirat«, der mittlerweile in Zusammenarbeit mit dem »Institut der Cusanus-Gesellschaft für Cusanus-Forschung« drei Veröffentlichungsreihen und in erster Linie auch die Referate dieser vier Jubiläumstage bestreitet.

Bei der feierlichen Eröffnung dieses Jubiläums, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist es mir eine hohe Ehre und Freude, im Namen der Cusanus-Gesellschaft die zahlreichen Ehrengäste und alle Teilnehmer an den Festveranstaltungen und Referaten zu begrüßen.

Unser besonders verehrungsvoller und dankbarer Gruß gilt dem Schirmherrn der Jubiläumsfeierlichkeiten, Herrn Ministerpräsidenten Dr. Peter Altmeier.

gungen und grundlegenden Vorarbeiten aus, die alsdann in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zum Beschluß der Cusanus-Edition führten. Mit Ernst Hoffmann besorgte er die Drucklegung des ersten Bandes ›De docta ignorantia‹, dann vollends unter eigenem Namen die Edition der ›Apologia doctae ignorantiae‹ sowie zusammen mit Hildebrand Bascour von ›De pace fidei‹. – JOSEF KOCH wandte sich in den dreißiger Jahren, von der Eckhart-Edition herkommend, zunächst der Erschließung des cusanischen Predigtwerkes zu, dessen Ausgabe das Mainzer Cusanus-Institut mittlerweile von ihm übernahm. Mit außerordentlichem Eifer und Finderglück sammelten er und seine Schüler an die 5000 historische Dokumente von und über Nikolaus von Kues. Die kritische Ausgabe des zweiten philosophischen Hauptwerkes ›De coniecturis‹ ist in Bälde von ihm zu erwarten. « (KSCG 7, 1964, S. 46f).

¹⁶ Vgl. R. HAUBST, *Das Bild des Einen und Dreieinen Gottes in der Welt nach Nikolaus von Kues*, Trier 1952; ders., *Die Christologie des Nikolaus von Kues*, Freiburg/Br. 1956; G. HEINZ-MOHR, *Unitas christiana. Studien zur Gesellschaftslehre des Nikolaus von Kues*, Trier 1958.

¹⁷ *Satzung der Cusanus-Gesellschaft*, § 2.

Sie, hochverehrter Herr Ministerpräsident, werden übermorgen Ihren 65. Geburtstag feiern. Wir gratulieren Ihnen von Herzen. In Ihrer 17jährigen Regierungszeit haben Sie gemeinsam mit Ihrem langjährigen Kultusminister, Herrn Dr. Orth, in das geistig-kulturelle Leben des Landes nachhaltig hineingewirkt. Ihrem Einfluß ist es zu danken, daß in allen Landesteilen die hervorragenden Denkmäler abendländischer Kultur, die durch Kriegsereignisse schwer getroffen waren, in kurzer Zeit wiederhergestellt und damit späteren Generationen erhalten werden konnten. Daß das in neuer Schönheit erstrahlende hiesige St. Nikolaus-Hospital auf neu geordneter rechtlicher Grundlage seine sozialen Aufgaben weiter erfüllen kann und in würdiger Weise das geistige Erbe des Nikolaus von Kues zu bergen und zu pflegen imstande ist, ist in erster Linie ein Verdienst der von Ihnen geleiteten Landesregierung.

Als Ehrenpräsidenten und Ehrengäste dieser Feier freue ich mich begrüßen zu dürfen

den Präsidenten des Deutschen Bundestages, Herrn Dr. Eugen Gerstenmaier, Ehrenmitglied der Cusanus-Gesellschaft,

Se. Exzellenz den Apostolischen Nuntius bei der Bundesrepublik Deutschland, den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Corrado Bafile,

Se. Exzellenz, den Hochwürdigsten Herrn DDDr. Matthias Wehr, Bischof von Trier, Ehrenmitglied der Cusanus-Gesellschaft,

den Präses der evangelischen Kirche im Rheinland, Herrn Professor DDr. Joachim Beckmann,

den Landesbischof von Oldenburg, Herrn D. Gerhard Jacobi,

den Minister für Unterricht und Kultus des Landes Rheinland-Pfalz, Herrn Dr. Eduard Orth, Mitglied des Kuratoriums der Cusanus-Gesellschaft, der es dankenswerterweise übernommen hat, die Festrede am heutigen Tage zu halten,

den Minister des Inneren des Landes Rheinland-Pfalz, Herrn August Wolters,

Se. Magnifizienz den Rektor der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Herrn Prof. Dr. Johannes Bärmann, Mitglied des Kuratoriums der Cusanus-Gesellschaft,

Se. Magnifizienz, den Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, Herrn Prof. Dr. Wilhelm Dircherl,

Se. Magnifizienz den Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München, Herrn Prof. Dr. Gerhard Weber,

in Vertretung des Rektors der Universität Freiburg, Herrn Prorektor Prof. Dr. Hans Thieme,

in Vertretung des Rektors der Universität des Saarlandes, Herrn Prof. Dr. Hans Cordes,

in Vertretung des Rektors der Theologischen Fakultät Trier, Herrn Dekan Prof. DDr. Bernhard Lorscheid,

den Prorektor der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Herrn Prof. DDr. Martin Schmidt,

Herrn Prof. Dr. Walter Artelt, Frankfurt, als Vertreter des Präsidenten der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur,

den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Herrn Prof. Dr. Gerhard Hess,

als Vertreter des Bischofs von Brixen, der durch andere Verpflichtungen festgehalten wurde, Herrn Kanonikus Dr. Karl Wolfsgruber,

den Hochwürdigsten Herrn Generalvikar von Trier Dr. Josef Paulus,

den Herrn Bürgermeister der Stadt Brixen Dr. Valerio Dejaco,

die gelehrten Cusanus-Forscher des In- und Auslandes sowie zahlreiche andere Ehrengäste, prominente Repräsentanten der Wissenschaft und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, deren Namen zu nennen leider die Zeit nicht erlaubt.

Ein Wort aufrichtigen Dankes sei heute auch denen gesagt, die schon seit Jahren die Hauptarbeitslast bei der Jubiläumsvorbereitung getragen haben: Herrn Landrat Dr. Hermann Krämer, Herrn Justizrat Dr. Ernst Hauth, Herrn Rektor Johannes Hommer, Herrn Oberstudiendirektor Dr. Dr. Karl Christoffel, Herrn Stadtbürgermeister Franz Josef Veltin sowie den Herrn des örtlichen Komitees, die an der festlichen Gestaltung des Jubiläums besonderen Anteil hatten, und meinem Assistenten Herrn Dr. Robert Danzer.

Bei der Gestaltung des wissenschaftlichen Programms der Referate und Vorträge waren wir von Anfang an darauf bedacht, daß sich diese unter Vermittlung der ertragreichen neuesten Forschung möglichst zu einem Gesamtbild rundeten. Mit der Persönlichkeit des großen Nikolaus von Kues sollen zugleich dessen leitende Ideen und Denkmotive kraftvoll hineinleuchten in unsere Zeit. Bei all dem mag wohl auch bewußt werden, wie sehr Cusanus dem heutigen Menschen wieder nahekommt, wie lebendig und aktuell sein Forschergeist und die Weite seines Weltbildes wieder ansprechen, nicht minder die geistigen Dimensionen, in denen und in die hinein er als Mensch existiert, von einer tiefen Sehnsucht getrieben nach dem Absoluten, das heißt für ihn: nach dem verborgenen Gott, der sich in Jesus Christus offenbarte, und beseelt von jenem Geiste der Konkordanz, mit dem er – in der Liebe zu Christus und der Kirche – alle Menschen umfängt, welche mit ihm den Frieden im Glauben und letztlich den lebendigen Gott suchen.

Wer sich vor der Aufgabe sieht, das geistige Porträt des Nikolaus von Kues in *einem* Vortrag zu skizzieren, spürt bald die Verlegenheit, allzuviel auf einmal in den Blick bringen zu müssen. So manches Bedeutsame bedarf der Entfaltung

und Präzisierung. Auf Cusanus paßt keine Schablone. Das empfand schon sein Familiare und Freund, der Humanist und spätere Bischof Giovanni Andrea dei Bussi. Denn all den herrlichen Prädikaten, die er bald nach dem Tode des Kardinals in einem Panegyricus auf ihn häuft, schickt er die Erklärung voraus: Worin man aber all das Lobenswerte gipfeln läßt »und welchen der hohen Verdienst- und Ruhmestitel man welchem vorziehen soll, darüber wird selbst ein Kundiger nie genau urteilen können«¹⁸.

Dieser außerordentliche Spannungsreichtum im cusanischen Denken kündigt sich bei dieser Fünfhundertjahrfeier schon in der Fülle der Referate an; er durchzieht alle Themen; er entspricht der unermüdlichen geistigen Energie, welche Nikolaus von Kues eigen ist. Um so fruchtbarer ist es für ein wachsendes Cusanus-Verständnis, daß sich hier nun so viele vorzügliche Fachgelehrte, ein jeder aus der Sicht seiner Forschung, zugleich aber mit dem Blick auf das cusanische Ganze zusammengefunden haben, je ihr Teil zu dem geistigen Gesamtbild dessen beizutragen, der so sehr wie kaum je ein anderer ein Mann aller Fakultäten ist.

Die *heutigen* Vorträge werden zunächst einer anschaulichen Beleuchtung der äußeren Wirksamkeit des *decretorum doctor* und Kardinals im kirchlichen und politischen Leben seiner Zeit gewidmet sein.

Die des *morgigen* Tages suchen sozusagen dessen geistigen, und zwar den philosophisch-theologischen Standort zwischen Mittelalter und Neuzeit zu bestimmen. Mehrere Themen tauchen dabei erstmals auf. Dafür mag man andere vermissen, insbesondere das Thema des Platonismus, oder genauer: die Entwicklung des anfänglichen Neuplatonismus bei Cusanus zu einem genuineren Platonismus. Doch dieser Problemkreis ist allein derart umfassend, daß er etwa den Stoff für einen ganzen Kongreß bieten könnte. Er setzt unter anderem auch die Behandlung der morgigen Themen voraus. Raymund Klibansky wird als hervorragender Kenner des cusanischen Platonismus in seinem Vortrag am Dienstagabend wohl auch darauf einige Schlaglichter werfen.

Der *Dienstag*, der *Todestag*, ist mit dem Motto: »Das Vermächtnis des Nikolaus von Kues« überschrieben. Darin klingt, zumal hier in Kues, *vieles* an. Im Rahmen unseres Programms wird dieses Motto vor allem den leitenden Gedanken und Motiven der cusanischen Theologie sowie den heute wieder so modernen Themen einer weltweiten Völkerverständigung und der Stellung des Laien in der Kirche gelten. – Drei Vorträge, die sich auf Montag, Dienstag und Mittwoch verteilen, geben Einblick in die Bedeutung und Schönheit der Hand-

¹⁸ Die Lobrede des Giovanni Andrea dei Bussi ist u. a. gedruckt in: M. HONNECKER, *Nikolaus von Cues und die griechische Sprache*: CSt II, 2. Abh. (1938), S. 66–76; das Zitat S. 70.

schriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues, und zwar sowohl der im Kueser Hospital erhaltenen wie derer, die sich nunmehr in Brüssel und London befinden. Die letzteren sind, wie sich zeigen wird, für die Erforschung des cusanischen Humanismus, konkret: der Verdienste des Nikolaus von Kues um die Wiederentdeckung und Überlieferung der antiken lateinischen Klassiker von großer Wichtigkeit.

Die wissenschaftlichen Referate am *Mittwoch* weisen in erster Linie die neuen Wege auf, die Nikolaus als Philosoph beschreitet und auf denen er intuitiv auch schon auf Gebiete vorgegriffen hat, die die Entwicklung der Mathematik und Naturforschung, vor allem der Astronomie, in den folgenden Jahrhunderten erst allmählich erschloß.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, allen Referenten zu danken, die die Mühe der Vorbereitung und zum Teil auch eine weite Reise zu Beginn der wohlverdienten Ferien nicht scheuten, um deses Fünfhundertjahresgedenken zu einer des großen Nikolaus von Kues würdigen Feier zu gestalten.